

Württemberg. Stuttgart, 29. Nov. In der heutigen Sitzung der Kammer stand Beratung über die öffentlichen Verhältnisse der Israeliten auf der Tagesordnung. Der erste Artikel des Regierungsentwurfs, dem die Commission der Kammer beigetreten ist, lautet: „Jeder württembergische Israelit kann von jeder Gemeinde des Königreichs zu jeder Zeit und unter allen Umständen in das Bürgerrecht aufgenommen werden. Die unfreiwillige Aufnahme in das Bürgerrecht einer Gemeinde kann einem Israeliten, welcher die allgemeinen gesetzlichen Erfordernisse zur Zwangsüberfiedelung besitz, nur versagt werden, falls derselbe in den letzten, seinem Aufnahmegesuch vorangegangenen zehn Jahren, wenn auch nur zeitweise, ein Schachergewerbe (Art. 8) betrieben hat.“ Der Artikel wurde mit 45 gegen 38 Stimmen genehmigt. Der zweite Artikel: Unter den gleichen Voraussetzungen (mit Art. 1) kann der jüdische Weisiger die Aufnahme in das Bürgerrecht der Gemeinde, welcher er bereits als Weisiger angehört, verlangen; wird ohne Debatte unverändert angenommen.

Der Leipziger Zeitung schreibt man aus dem Württembergischen vom 30. Nov.: „Wie in den übrigen süddeutschen Staaten, so finden auch in Württemberg gegenwärtig schon die nöthigen Vorbereitungen im Hinblick auf die in nächster Zeit bevorstehenden militärischen Anordnungen statt, welche von Seiten des Bundes unmittelbar nach dessen Bestimmung zu dem österreichisch-preussischen Zusatzartikel zu dem Bündnisvertrage vom 20. April getroffen werden dürften.“

Thüringische Staaten. *Gotha, 1. Dec. Heute Vormittag sprach der Landtag seine Genehmigung zu der zwischen den Agnaten des herzoglichen Hauses und der diesseitigen Staatsregierung unter Zuziehung des Landtagsausschusses getroffenen Vereinbarung über die sogenannte Domänenfrage mit allen gegen 3 Stimmen aus.

Aus Weimar vom 30. Nov. wird dem Frankfurter Journal geschrieben: „Der Geh. Regierungsrath Schambach ist dieser Tage im Auftrage unsers Ministeriums nach Frankfurt a. M. gereist, um die von dem Landtag für den Fall der Mobilmachung der Bundescontingente votirte Anleihe von 100,000 Thln. bei dem Hause Rothschild zu negociiren. Gleiche Maßnahmen werden in den übrigen thüringer Landen vorbereitet, und wo es noch nicht geschehen, die Landtage demnächst zur Verwilligung der für die Kriegsbereitschaft erforderlichen Summen einberufen.“

Freie Städte. Frankfurt a. M., 28. Nov. Dieser Tage wurde auf Requisition des österreichischen Geschäftsträgers, Hrn. v. Dumreicher, der ungarische Emisar Emmerich Szabó, früher Oberst im ungarischen Insurrectionsheer und ein Vertrauter Kossuth's (der seiner Zeit flüchtig gewordene Theilnehmer an jenen berühmten Geschäften des ungarischen Vereins für Bevorzugung einheimischer Kleiderstoffe) verhaftet. Derselbe soll nach Wien ausgeliefert werden. Der ungarischen Emigrantin Gräfin Caroly, die hier wohnt, soll, auf Requisition der österreichischen Regierung, der Aufenthalt nicht länger gestattet werden. (H. C.)

Schleswig-Holstein. Die Altonaer Zeitung ist wegen ihrer Nachricht von einem angeblichen Ministerwechsel im Herzogthum Schleswig verboten worden.

Ein Circular des Ministeriums für das Herzogthum Schleswig vom 20. Nov. verbietet die Verbreitung nachstehender Druckschriften im Herzogthum Schleswig: 1) „Die deutsche Revolution von Wilhelm Zimmermann, Mitglied der deutschen Nationalversammlung“ (Karlsruhe, Kunstverlag, 1851); 2) „Die Danisirung des Herzogthums Schleswig und die Kirche und Schule, von Pastor Hansen, früher in Biöl, Propst in Bredstedt, Herzogthum Schleswig“ (Leipzig, Remmelmann, 1855); 3) „Die Bürgermeistervahl in Burtshude, von dem in der Verbannung zum Bürgermeister erwählten Dr. Gülich“ (Hamburg, Hoffmann u. Campe, 1854).

Oesterreich. O Wien, 1. Dec. Während man von mehreren Seiten, namentlich in Berlin, fortwährend bemüht ist, die Geneigtheit Russlands, die vier Friedensbürgschaften „rückhaltlos“ anzunehmen, zu behaupten, läßt sich andererseits kaum mehr daran zweifeln, daß man in Petersburg entschlossen ist, die vier Punkte nur unter gewissen Vorbehalten anzunehmen; namentlich soll man dort durchaus nicht willens sein, auf das Protectorat der Donaufürstenthümer Verzicht zu leisten, sondern will sich nur eine durch den Drang der Umstände gebotene Modificirung des diesfalls bestehenden Vertrags gefallen lassen, sodas das bis jetzt von Russland allein ausgeübte Protectorat von nun an in ein allgemein „europäisches“ zu verwandeln wäre. Vom russischen Standpunkt aus ist diese Concession allerdings eine bedeutende zu nennen, und hätte man sich in Petersburg dazu vor einem Jahre verstanden, so würde viel Blut erspart worden sein und die orientalische Frage wäre in diesem Augenblick vielleicht schon gelöst. Wie aber die Verhältnisse jetzt sich gestaltet haben, kommt diese Concession jedenfalls viel zu spät, die Westmächte werden sich damit nicht zufriedengeben, einfach schon darum, weil sie, abgesehen davon, daß sie die unbedingte Annahme der vier Garantiepunkte durch Russland als Minimum ihrer Forderungen bezeichnet haben, nunmehr auch entschlossen sind, sich mit der Annahme der vier Punkte allein nicht zufriedenzugeben. Die Preussische Correspondenz und mehrere andere Blätter halten es für unwahrscheinlich, daß die Westmächte sich mit den vier Garantiepunkten nicht mehr begnügen sollten, und warnen sie im Interesse des europäischen Gleichgewichts vor einer Vermehrung ihrer Forderungen. Unsers Erachtens geht jedoch das officielle Blatt hier zu weit, denn es kann im Gegentheil versichert werden, daß die Westmächte durchaus nicht die Absicht haben, das europäische Gleichgewicht zu stören, das sie vielmehr wiederherstellen wollen, und es werden eben die

neuen Forderungen derselben beweisen, daß ihre Politik noch immer auf jenem Princip der Mäßigung beruht, welches bis jetzt ihre Haltung so vorthellhaft ausgezeichnet hat. So wenig es dem österreichischen Staat einfallen ist, das sardinische Reich in Trümmer zu werfen und die piemontesische Nation in ihre Atome aufzulösen, als er im Jahre 1849 die Entschädigung seiner infolge eines ungerechten Angriffs aufgewendeten Kriegskosten verlangte, ebenso wenig wird man den Westmächten diesen Vorwurf machen können, wenn sie eine ähnliche Forderung an Russland stellen oder die Verwandlung der Krim in ein unter dem Protectorat der Großmächte stehendes Khanat verlangen.

Ein wiener Blatt erörtert die angebliche Friedenseigenschaft Russlands. Es gibt zu, daß die Friedensversicherungen ernstlich gemeint sein können. „Einmal hat Russland sich getäuscht. Es begann den Hader im Orient, um Vortheil aus ihm zu ziehen; es lag in seinem Interesse, als ihm das nicht gelang, sich ohne ihn zurückzuziehen und die Ausführung seiner Pläne auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben; eigene Fehler und die Ungunst des Zufalls verschlossen den Weg zum Rückzug.“ „Aber“, fährt das Blatt fort, „man glaube nicht, daß man in Petersburg sich noch einmal über die wahre Sachlage getäuscht hat. Man erkennt dort die mit jedem Tag sich mehrenden Gefahren, die nicht bloß rein militärischer Natur sind. Eine allgemeine europäische Coalition wird nicht allein die Kraft haben, Russland hinter die Vortheile zurückzuwerfen, welche die zweite Katharina erwarb, sie wird auch auf eine dauernde Weise die europäische Constellation zerstören, in welcher ein Theil der Wurzeln russischer Macht ihren Boden früher gefunden hatte, und auf eine lange Zeit seinen früher leitenden Einfluß herabdrücken. Unter diesen Umständen ist es nicht unwahrscheinlich, daß in Petersburg ein innerer Kampf der Klugheit gegen den Stolz geführt wird, dessen endliches Resultat der Welt nicht verborgen bleiben kann. Der Krieg vor und um Sewastopol dürfte, wenn nicht im December doch im Januar eine Entscheidung in seinem Gefolge haben; eine Pause in der großen Kriegsführung würde dann durch die Jahreszeit geboten sein, und in diese, daran zweifeln wir nicht, werden die russischen Friedensvorschläge fallen. Ueber ihre Aufrichtigkeit wird hauptsächlich das Verhalten der übrigen europäischen Mächte entscheiden. Strengen sie jeden Nerv an, um im Frühjahr Russland mit größter Kraft zu begegnen, schwindet dem Cabinet von Petersburg jede Hoffnung, eine Großmacht zu finden, die sein Freund bliebe, oder eine benachbarte Macht, die nicht sein Gegner werden müßte, so wird es mit dem Frieden es ehrlich genug meinen.“

Die Wiener Zeitung sagt: „Ein hiesiges Blatt berichtete vorgestern ausführlich über ein in angeblich wohlunterrichteten Kreisen umlaufendes Gerücht von organischen und damit zusammenhängenden persönlichen Aenderungen in den höchsten Staatsverwaltungsbehörden. Verdiente schon die Unziemlichkeit einer solchen vorgreiflichen Mittheilung, auch wenn sie auf einer Thatfache beruhte, eine ernste Rüge, so darf sie umsoweniger mit Stillschweigen übergangen werden, wenn selbst dies nicht der Fall ist. Wir sind in der Lage, das fragliche Gerücht als völlig unbegründet zu bezeichnen.“

Am 29. Nov. sind in Wien an der Cholera 12 Personen erkrankt, 12 genesen und 3 gestorben. In der Behandlung verblieben 261 Kranke. Seit dem Beginn der Epidemie sind 4928 Personen erkrankt, 3122 genesen und 1543 gestorben.

Der Allgemeinen Zeitung wird aus Wien vom 27. Nov. geschrieben: „Die beabsichtigte Aufstellung des Reservecorps in Böhmen unterbleibt. Die Ordre dazu wurde heute gegeben; sie steht mit der Unterzeichnung des Zusatzartikels im Zusammenhang. Die deutsche Bundesarmee in ihrer nunmehr außer Zweifel getretenen Bereitschaft macht die Aufstellung dieses Reservecorps entbehrlich. Erzherzog Rainer ist heute zur Armee nach Krakau abgegangen.“

Ein zweites Schreiben der Allgemeinen Zeitung aus Wien vom 28. Nov. besagt: „Auf Befehl des Kaisers sollen die Truppentheile, welche die südlichen Provinzen der Monarchie verlassen, ein Zeltlager bei Tuln an der Donau nächst Wien beziehen. Dasselbe dürfte aus drei starken Armecorps gebildet werden und den Namen »Erste Armee« führen. Zum Obergeneral ist der Feldzeugmeister Graf Wimpffen ernannt worden. Die Truppentheile befinden sich bereits auf dem Kriegsfuß und auch auf dem Marsche. Diese Truppenconcentration ist gleichsam der Schluffstein des beschlossenen und auch durchgeführten Defensiv- und Offensivsystems der österreichischen Armee. Das schöne Heer bei Wien, an dem Knotenpunkt der Eisenbahnen der Monarchie, kann täglich verstärkt und täglich auf jene Punkte dirigirt werden, die im Laufe der Zeit als bedroht erscheinen dürften. Die »Erste Armee« ist nicht etwa ein Reservecorps, sondern ein vortrefflich ausgerüstetes, aus kampfgewöhnten Truppen bestehendes Operationsheer von 50,000 Mann mit 200 Kanonen.“

Wie der Pester Lloyd mittheilt, sind bei einem Kürschner in Pesth mehre Tausend Pelze für die englische Armee in der Krim bestellt.

Schwiz.

Bern, 27. Nov. In heutiger Sitzung entschied sich der Bundesrath für die Uebernahme der tessinischen Vollmachten, betreffend die Lösung des Conflicts, und soll dies namentlich in der Absicht gethan haben, die kritische Lage des Cantons möglichst abzukürzen. Dabei hat er aber dem Staatsrath von Tessin gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß er die an Oesterreich zu stellenden Propositionen näher bezeichne und die allfälligen zustande kommende Uebereinkünfte schließlich dem Großen Rath zur Genehmigung vorlege.

28. No
öffnet
gößen
wurf vo

„Man
zöfisch
nach der
klärung
liegt in
len nich
Selegen
Wahrheit
varine,
1848 r
Genua

— I
piemont
sollten,

W
Persone
wärtige
jar, M

□ P
cher mi
niederst
um so
Journal
Autorität
Vorrichtung
reichen
verbund
Annahme
grund u
der So
fer gere
tern her
Privatg
nichts z
überzeug
die An
allein n
mich ve
bei der
daß ich
von ein
cher ein
tegorisch
thung
Bestm
längerer
Bewegun
tung hi
stanino
nach B
reich zu
gewogen
diese W
ruht au
welche
land dr
tein, m
veranla
Warsch
daß er
würden
gen. —
terhand
des viel
zu End

Δ P
neuesten
vernehm
vom M
sicht rel
lands g
petersb
land di
Noten
wähnte

— I
piemont
sollten,

W
Persone
wärtige
jar, M

□ P
cher mi
niederst
um so
Journal
Autorität
Vorrichtung
reichen
verbund
Annahme
grund u
der So
fer gere
tern her
Privatg
nichts z
überzeug
die An
allein n
mich ve
bei der
daß ich
von ein
cher ein
tegorisch
thung
Bestm
längerer
Bewegun
tung hi
stanino
nach B
reich zu
gewogen
diese W
ruht au
welche
land dr
tein, m
veranla
Warsch
daß er
würden
gen. —
terhand
des viel
zu End

Δ P
neuesten
vernehm
vom M
sicht rel
lands g
petersb
land di
Noten
wähnte